

6. Das diskursive Phänomen *Yizu*: potentielle Aufsteiger*innen oder Verlierer*innen?

Yizu gehörte 2009 zu den zehn populärsten Begriffen des Jahres in der VR China¹. Dieser Fakt verweist auf die damalige weitläufige mediale Verbreitung des Begriffs und das gesellschaftliche Interesse, diesen Begriff im Alltag zu diskutieren, und in Beziehung zur eigenen sozialen Position im urbanen Raum zu setzen. 2018, fast ein Jahrzehnt später, ist der populärste Begriff *qiou*², ein Neologismus, der als Zeichen im Chinesischen offiziell nicht existiert. Es handelt sich um eine grafische und inhaltliche Amalgamierung aus den Zeichen *arm* (穷 qiong) und *hässlich/Idiot* (丑 chou). Mit enthalten ist das Radikal *Erde* (土 tu), das unter anderem für Staub und ungebildet steht. Mit der Verwendung des Hashtags *qiou* in Microblogs, Internetforen und App-Interessensgruppen, verweisen chinesische Hochschulabsolvent*innen auf ihr Gefühl der Hoffnungslosigkeit angesichts von Chancenungleichheit im urbanen Raum beruflich Fuß fassen, und finanziell erfolgreich sein zu können. Es besteht eine Kontinuität der diskursiven Repräsentation dieses Themas und damit verbundenem digitalen Widerstand im Kontext von staatlicher Zensur und Mediatisierung des Alltags³. Diese Form diskursiv formierter Wissenspolitik im Internet destabilisiert die symbolische Ordnung trotz der sozial marginalisierten Position dieser Akteur*innen gegenüber dem Staat und der politischen und ökonomischen ›Elite‹ der chinesischen Gesellschaft. Aus der diskursiven Praxis eines kreativen Individuums im Cyberspace kann durch technische Teilungsmöglichkeiten innerhalb kürzester Zeit eine kollektive Stimme der Kritik entstehen, sei es auch nur zeitlich begrenzt, bevor sie zensurbedingt wieder verschwindet, durch eine neue

-
- 1 Siehe Details zu allen 10 Wörtern, dem Auswahlverfahren etc. in folgendem Artikel: http://blog.sina.com.cn/s/blog_4cb8cfdc0100gqoo.html, 17.10.2018.
 - 2 Siehe Beitrag zu *qiou* unter: <https://www.whatsonweibo.com/the-new-chinese-character-of-the-year-is-dirt-poor-ugly/> und <https://www.sueddeutsche.de/politik/protest-in-china-wenn-die-chinesische-traum-unerfuellt-bleibt-1.4270922>, 02.01.2019.
 - 3 Für eine detaillierte Diskussion des Begriffs *Mediatisierung* aus medienwissenschaftlicher Perspektive siehe Hepp und Krotz (2014); Krotz und Hepp (2012); und Krotz et al. (2014).

abgelöst, oder von staatlichen Akteur*innen für die Verbreitung von »ideologischen Botschaften« funktionalisiert, wird⁴.

In diesem Kapitel wird mit einer wissenssoziologischen Diskursanalyse nach Reiner Keller (2004[2007], 2011), anhand der Untersuchung der diskursiven Konstruktion der symbolischen Ordnung des urbanen Raum Chinas, das Verhältnis zwischen Zuschreibungen⁵ von außen und unterschiedlichen Formen von Selbstrepräsentation von *Yizu*, ausgelotet. Diese Auslotung wird insbesondere unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Machtverhältnisse innerhalb dieses spezifischen Raums vorgenommen. Bei der Analyse der unterschiedlichen Formen von Selbstrepräsentation werden diese einerseits auf Kritik an Chancenungleichheit und alternative Visionen eines »guten Lebens«, und andererseits auf Verinnerlichung von Ideologien und Normen hin, sondiert. Über dieses duale Schema hinausgehend, werden gezielt Ambivalenzen und Widersprüche herausgearbeitet. Bei der Analyse relevanter Narrative wird ein Fokus auf die Darstellung von Raum in Anlehnung an Löw bei der diskursiven Konstruktion der *Yizu* gelegt. Die starke thematische Präsenz von Geschlechterverhältnissen im Kontext der Diskussion von Normen und Ideologien hat sich erst aus den Analyseergebnissen ergeben. Über eine Analyse der Rolle des Diskurses über *Yizu* für die soziale Positionierung von Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen hinausgehend, besteht ein übergeordnetes Ziel für dieses Kapitel. Es besteht darin, Schlussfolgerungen über Prozesse sozialen Wandels in der VR China zu ziehen, die sich unmittelbar in diskursiven Machtverhältnissen widerspiegeln beziehungsweise durch diese vorangetrieben werden. Für dieses Kapitel wurden sozial- und kulturwissenschaftliche, literarische, essayistische und journalistische Texte, sowie audiovisuelles Material, aus dem Zeitraum von 2009 bis 2013 (2018)⁶, untersucht. Zusätzlich wurden die Interviews mit Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen in Guangzhou in einzelnen Unterkapiteln berücksichtigt. Der populärkulturelle Anteil des Materials, Romane, Ratgeber, und Fernsehserien, wurde im Vergleich zu wissenschaftlichen Texten von einem großen Anteil der jungen chinesischen Bevölkerung⁷ wahrgenommen, und

4 Siehe zu Wissenspolitiken Keller (2011: 280).

5 Aufgrund der Verwechslungsgefahr in Hinsicht auf zwei unterschiedliche soziologische Untersuchungsfelder, hier der Hinweis, dass mit dem Begriff Zuschreibungen in diesem Kapitel diskursive Attribuierungen gemeint sind, und nicht im Sinne von zugeschriebenen Faktoren (Alter, Ethnizität, biologisches Geschlecht, Aussehen etc.), die den sozialen Status einer Person von sich aus bestimmen.

6 Der Fokus liegt auf den Jahren 2009-2013, da in diesem Zeitraum die Mehrheit der relevanten Publikationen erschienen sind, aber einige Ausnahmen aus späteren Jahren werden aus Gründen der Vollständigkeit noch mitberücksichtigt.

7 Auf den Buchcovern der Mehrheit der Romane, die ich in Papierform erworben habe, befinden sich Logos populärer chinesischer Internetplattformen wie book.sohu.com, book.sina.com.cn, book.qq.com, book.3g.cn, www.qidian.com und ebook.tianya.cn, und verweisen

es kann von einer Inklusion der dort verhandelten Inhalte in den urbanen Alltagsdiskurs⁸ ausgegangen werden. Oliver Marchart (2013b) weist in seinem Buchkapitel *Die politisch-kulturelle Dimension des Wandels durch Prekarisierung: Hegemonie* in Anlehnung an Michel Foucault darauf hin, dass eben diese Dimension in keiner Analyse, die gesellschaftliche Machtverhältnisse mit berücksichtigt, fehlen sollte. In Hinsicht auf die Verinnerlichung von ideologischen Konzepten, »[erwiesen sich] Selbstregierungstechniken prekärer Subjekte als tief verwurzelt in deren Alltags Handeln und in populären Vorstellungswelten, wie sie in den Massenmedien, in der Werbung, in den Lebensratgebern etc. verbreitet werden.« (14). Aufgrund des hohen Stellenwerts des populären Genres im Diskurs über die *Yizu*, ist mit Keller und Marchart davon auszugehen, dass eine »performative, wirklichkeitskonstituierende Macht« (Keller 2004[2007]: 8) durch diesen Diskurs entsteht, die sich auf den Alltag von Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen im urbanen Raum auswirkt. Darüber hinaus wird für dieses Kapitel die These aufgestellt, dass der Diskurs über *Yizu* die Funktion einer Stellvertreter*innendebatte über soziale Mobilität und Chancenungleichheit für größere Teile der chinesischen Bevölkerung mit geringem Einkommen hat.

Dieser Einleitung folgt eine Darstellung der Anwendung von Reiner Kellers fünf Analyseebenen auf den chinesischen Kontext und das diskursive Phänomen *Yizu*, um einen Hintergrund für dieses Kapitel zu skizzieren. Diese Skizze dient dem Einstieg in das Kapitel, die fünf Analyseebenen werden jedoch nicht jeweils vollständig auf die Analyse aller Materialien und in allen Unterkapiteln angewendet, sondern nur diejenigen Ebenen, die sich beim Analyseprozess als relevant herausgestellt haben. An zweiter Stelle befindet sich eine Erläuterung der Folgen negativer Klassifizierung als diskursive Praxis und Beispiele digitaler Resilienz im Umgang damit. Negative Klassifizierung stellt das Zentrum des diskursiven Phänomens *Yizu* dar, und alle für die Diskursanalyse dieses Kapitels verwendeten Materialien beziehen sich in unterschiedlicher Art und Weise darauf. Aufgrund der Einbindung des Diskurses über *Yizu* in eine Vielzahl von Diskursen über soziale

damit auf die Verfügbarkeit als digitale Versionen im Internet und tausende von Leser*innen. In der VR China werden Bücher inzwischen von der jungen Generation vor allem auf Mobiltelefonen und Tablets unterwegs gelesen. Die beiden Fernsehserien sind als DVDs erhältlich und können auf Internetplattformen angeschaut werden.

- 8 Unter dem Begriff ›chinesischer Alltagsdiskurs‹ verstehe ich die Publikationsbeiträge (beispielsweise als Artikel und Fernsehserien im Internet, in Romanen mit hoher Auflage) die von tausenden Personen im urbanen Raum wahrgenommen werden, und schätzungsweise im Alltagsleben auch diskutiert und verinnerlicht werden. Wissenschaftliche Artikel, die nur über bestimmte Online-Plattformen über Bibliotheks- und Universitätsserver abgerufen werden können und nur von einem Fachpublikum gelesen werden, erreichen den Alltagsdiskurs nur durch indirekte und oftmals längere Wege, wie beispielsweise durch wiederholte Erwähnung in Zeitungsartikeln von und Interviews mit Public Intellectuals.

Mobilität und Chancenungleichheit im urbanen Raum, die untereinander Querverweise setzen, wurden drei Intersektionen in dieses Kapitel eingefügt, um die Wirkungsweite des Diskurses aufzuzeigen. Das darauffolgende Unterkapitel beschäftigt sich mit der Reproduktion von Raumbildern in Fernsehserien und Kurzdokumentationen. Über deren Interpretation werden unterschiedliche Facetten von Kritik an gesellschaftlichen Machtverhältnissen, und die Auswirkungen dieser Verhältnisse auf die räumliche und soziale Positionierung der *Yizu* beschrieben. Die Selbstrepräsentationen von prekär situierten Hochschulabsolvent*innen bewegen sich zwischen kritischer Aneignung, Reflexion und Normerfüllung. In Romanen und Ratgebern der *Post-80er-Generation* wird der Spannungsbogen zwischen Internalisierung und Reproduktion des staatlichen Herrschaftsnarrativs über *Yizu*, »das gute Leben« und Nationenbildung, sowie davon abweichende und ambivalente Perspektiven, die als Widerstand eingeordnet werden können, beschrieben. Das letzte Kapitel vor dem Fazit thematisiert die diskursive Konstruktion von Prekarität als temporärer Normalität anhand der Perspektiven von Public Intellectuals aus Guangzhou und Hong Kong. Es schließt unter Bezugnahme auf die Interviews mit Hochschulabsolvent*innen an die Frage an, mit welcher Legitimation *Yizu*, als gut ausgebildete Mitglieder der *Wendepunktgeneration*, Prekarität längerfristig als Norm für sich im urbanen Raum akzeptieren werden, auch wenn sie von außen als »sozialschwache Gruppe« klassifiziert werden.

6.1 Konfigurationen diskursiver Macht im chinesischen Kontext: Kellers fünf Analyseebenen angewendet auf den Diskurs über *Yizu*

In diesem Unterkapitel werden Konfigurationen diskursiver Macht im chinesischen Kontext als Hintergrund für dieses Kapitel skizziert. Um in diesen Konfigurationen die multiplen Funktionen der *Yizu* im Diskurs über soziale Mobilität und Chancenungleichheit im urbanen Raum nachzuvollziehen, wurden Machtdynamiken innerhalb der Diskursproduktion, »institutionelle Regulierungen von Aussagepraktiken und deren performative, wirklichkeitskonstituierende Macht« (Keller 2004[2007]: 8), sowie der Handlungsspielraum der Akteur*innen, die den Diskurs über *Yizu* führen, herausgearbeitet. Keller (2004[2007]) legt fünf Ebenen für eine wissenssoziologische Diskursanalyse fest, die für die einzelnen Unterkapitel jeweils in unterschiedlicher Bandbreite übernommen wurden: 1. Diskursproduktion; 2. die Konstitution von Phänomenen; 3. Dispositive, (Macht-)Effekte, Praktiken; 4. Subjektpositionen und Akteur*innen; 5. Diskurse und Alltagsrepräsentationen (66-70). Heruntergebrochen auf den chinesischen Kontext und spezifisch die Analyse des Diskurses über die *Yizu*, können diese folgend ausgelegt werden:

Zur Diskursproduktion: Im Kontext des Habermas'schen idealen, und in zwischen als zu normativ bewertetem Modell von Öffentlichkeit (Habermas

1962[1990]), muss für eine Darstellung der Öffentlichkeit der Volksrepublik berücksichtigt werden, dass staatliche Zensur und Repression, sowie Selbstzensur als Schutzmechanismus vor letzterem, eine entscheidende Rolle dafür spielen, welche Beiträge auf welche Art und Weise, mit Bezugnahme auf welche historischen und aktuellen Begriffe, in China publiziert werden können⁹. Der Medienwissenschaftler und Journalist Zhan Jiang (2009) sieht in seinem Buchbeitrag *Die Medien als treibende Kraft der Bürgerbeteiligung* in Anlehnung an Habermas Definition von Öffentlichkeit und im Kontext der neuen Medien, trotz Zensur, die Möglichkeit für die Entstehung von Öffentlichkeit in der VR China: »Dank der lebhaften Kommentarseiten in den großstädtischen Zeitungen und Zeitschriften sowie aller möglichen Foren und Blogs im Internet kann heutzutage jederzeit eine Öffentlichkeit entstehen.« (135). Das Bemerkenswerte an Zhans Aussage ist das Wort »jederzeit«, was in letzter Konsequenz bedeutet, dass die Öffentlichkeit jederzeit entstehen, aber auch jederzeit wieder durch Zensurmaßnahmen eingeschränkt werden kann. Öffentlichkeit existiert in der VR China demnach nicht kontinuierlich und selbstverständlich. Temporalität spielt eine entscheidende Rolle für den chinesischen Kontext diskursiver Handlungsmacht, Resilienz und Widerstand. Die Bedeutung der neuen Medien und von Temporalität wird auch von Zhu, Liu und Shan (2012) in ihrem Buchkapitel *Analysis of Internet-based Public Opinion in China* betont, da der Rund-um-die-Uhr-Zugang zum Internet und der Zugang vom Mobiltelefon von diversen Orten aus, unvorhersehbare Dynamiken für das Publizieren und Teilen von Texten und audiovisuellem Material ermöglicht, und die staatliche Sicherheits- und Zensurbehörden vor große Herausforderungen stellt:

The development of new technology has both increased the number of people participating in public discourse and augmented the frequency and strength of online discourse by making it convenient to access the Internet anywhere, anytime. (...) Weibo microblogs are now the driver of and major platform for social discourse. Some ministerial-level officials take 15 minutes out of every day to have Weibo experts explain hot trends, in order to cultivate the habit of officials' using Weibo microblogs. (175)¹⁰

Im Jahr 2012 gab es 538 Millionen offiziell registrierter Internetnutzer*innen in der VR China (175). Ende 2017 waren es bereits 772 Millionen, von denen 753 Millio-

9 Siehe Yang (1999) für eine kritische Diskussion des Habermas'schen Konzept von Öffentlichkeit aus chinesischer Perspektive.

10 Siehe auch Li Fangs (2012) Beitrag zu Weibos Rolle zur Initiierung von öffentlichen Debatten in der VR China.

nen über ihr Mobiltelefon im Internet surfen¹¹. Die Geschlechterratio bestand aus 52,6 % Männern zu 47,4 % Frauen und es wird von einer Rate von 71 % der Bevölkerung, die Zugang zum Internet hat, für den urbanen Raum ausgegangen (*The 41st Statistical Report on Internet Development in China*: 32-34). 2018 waren es bereits 802 Millionen Internetnutzer*innen, und es wird von einem weiteren Anstieg ausgegangen¹². Die Öffentlichkeit, in denen Interaktion zwischen Akteur*innen stattfindet, umfasst in Hinsicht auf den Diskurs über Yizu auch semi-informelle Veranstaltungen in regierungsunmittelbaren Städten und Städten ersten Ranges, beispielsweise sogenannte Salons in Universitäten, Cafés, und privaten Buchhandlungen, in denen soziale und kulturelle Themen in kleinem Rahmen diskutiert werden¹³. Im Vergleich zur Anzahl der Teilnehmenden im Internet ist deren Wirkungsweite jedoch gering, da öffentliche Veranstaltungen zu sozialkritischen Themen aufgrund der Zensur je nach Thema und politischer Lage eine Ausnahme darstellen, und nur semi-öffentlich und kurzfristig, beispielsweise durch Nachrichten in App-Interessensgruppen, angekündigt werden können¹⁴. Es geht in diesem Kapitel bei der Darstellung und Analyse der Diskursproduktion nicht um »die Formulierung von Idealbedingungen für Argumentationsprozesse« in der VR China im Sinne von Habermas, sondern um »die Analyse institutioneller Regulierungen von Aussagepraktiken und deren performative, wirklichkeitskonstituierende Macht«, wie Keller (2004[2007]) es für seinen wissenssoziologischen Ansatz formuliert hat (8). Dieser eignet sich insbesondere für den chinesischen Kontext, da sich je nach politischer Lage die diskursiven Praktiken, die offiziellen und informellen Regeln für öffentliche Diskurse und den Handlungsspielraum der darin agierenden Individuen und sozialen Gruppen situativ, und oftmals für einen spezifischen Zeitraum, verändern. Diese Publikationsregeln werden als offizielle Mitteilung über die staatliche Nachrichtenagentur Xinhua¹⁵ veröffentlicht, oder direkt über Mitarbeitende der chinesischen Sicherheitsbehörden an relevante Akteur*innen wie Redakteur*innen, Journalist*innen, und Autor*innen, kommuniziert. Im Kontext der Zensur

11 Siehe Bericht zum Anstieg der Anzahl von Internetnutzer*innen in der VR China: <http://www.chinadaily.com.cn/a/201807/13/WS5b48384ea310796df4df64ec.html>, 22.03.2019.

12 Siehe weiteren Kurzbericht zum Anstieg der Anzahl von Internetnutzer*innen in der VR China: <https://techcrunch.com/2018/08/21/china-reaches-800-million-internet-users/>, 22.03.2019.

13 Beispielsweise fand in Nanjing ein solcher Salon mit dem Titel *Observation der Nanjinger Yizu: Wer kennt die Jugend wirklich?* (南京蚁族观察: 青年冷暖谁人知? Nanjing Yizu guan cha: qingnian lengnuan renshi?) statt, siehe mehr Informationen darüber unter: <https://www.douban.com/event/18054816/>, 12.12.2018.

14 Diese Ankündigungen erfolgen beispielsweise durch WeChat-Gruppen oder Mund-zu-Mund-Propaganda.

15 Siehe hier die Liste der verbotenen Begriffe, die im Juli 2016 von der Nachrichtenagentur Xinhua veröffentlicht wurde: <http://cj.sina.com.cn/article/detail/6185269244/332116>, 05.03.2018.

und der Möglichkeit zum anonymisierten Handeln im Cyberspace, treten nicht alle Akteur*innen transparent auf und entsprechen auch nicht dem klassischen Habermas'schen Modell von gleichberechtigten, sichtbaren, und eindeutig definier- und zuordenbaren Teilnehmer*innen in einem öffentlichen Diskurs. Zu diesen intransparenten Akteur*innen gehören beispielsweise die sogenannten *Netzfrend*innen* (网友 wangyou) oder *Netzbürger*innen* (网民 wangmin)¹⁶, die ausschließlich unter Pseudonymen im Internet Artikel publizieren und kommentieren, und sowohl kritische Stimmen als auch Mitarbeitende der chinesischen Sicherheitsbehörden sein können, die erstere ausspionieren und den Diskussionsverlauf zu einem Thema beeinflussen sollen. Zhu, Liu und Shan (2012) gehen für 2012 von 50.947 offiziellen Microblog-Accounts bei Sina Weibo und weiteren 48.050 bei Tencent Weibo aus, die von Regierungsinstitutionen betrieben wurden. Vom Staatsrat, bis hin zu lokalen Feuerwehrationen, sind staatliche Akteur*innen offiziell im Internet vertreten, um jederzeit auf Internet-Meldungen, beispielsweise zu Katastrophen, Korruption und sozialen Unruhen, reagieren zu können (184). Die Dunkelziffer der ›Undercover‹-Accounts liegt vermutlich noch wesentlich höher. Mitarbeitende der Sicherheitsbehörden treten insbesondere vor politisch bedeutenden Großereignissen wie Parteitag, internationalen Wirtschafts- und Sportveranstaltungen oder Besuchen von ausländischen Politiker*innen, mit Autor*innen persönlich in Kontakt, um sie mit Nachdruck zu Selbstzensur ›zu ermutigen‹¹⁷. Trotz kontinuierlich wirkender Zensurmechanismen und daraus resultierenden Unterbrechungen des Informationsflusses und der Konstitution von Öffentlichkeit als Handlungsraum, ermächtigt das Internet chinesische Autor*innen der *Post-80er-Generation*, die für den Diskurs über *Yizu* eine wichtige Rolle spielen. Sie publizieren zunächst tagebuchartige Blogeinträge gefolgt von Romanen, die zum Teil auch in gedruckter Form erscheinen. Das Erscheinen in Papierform führt dann zu wiederum zu Diskussionen auf populären chinesischen Internetplattformen¹⁸. Eine detailliertere Kontextualisierung der *Post-80er-Autor*innen*, die unter dem Etikett *Yizu* schreiben, erfolgt im Unterkapitel 6.5 (*Selbstrepräsentation von Yizu in Romanen und Ratgebern der Post-80er-Generation*). Auch semi-wissenschaftliche Publikationen, die zunächst gedruckt wahrgenommen wurden, werden durch deren Rezeption im Internet bekannt und diskutiert. Gedruckte und digitale Publikationen sind daher in einem

16 Im weiteren Verlauf des Kapitels verwende ich den im englisch- und deutschsprachigen Raum geläufigeren Begriff *Netzbürger*in*. *Netzbürger*in* wurde Mitte der 1990er-Jahre von Michael F. Hauben eingeführt und bezeichnet eine Person, die mit politischen Interessen, im Internet agiert. Siehe Details des Begriffs unter: https://dictionary.cambridge.org/dictionary/english/Netzbürger*in, 26.03.2019.

17 Diese Einschätzungen basieren auf meinen eigenen Erfahrungen und auf informellen Gesprächen in Beijing, Guangzhou und in Berlin.

18 Beispielsweise auf dieser Plattform: www.tianya.cn.

diskursiven Zusammenspiel zu denken, wobei der inhaltliche Spielraum für digitale Publikationen in der Regel größer ist, als der für gedruckte.

Zur Konstitution des Phänomens: 2009 wurde die diskursive Figur der *Yizu* durch den Wirtschaftswissenschaftler Lian Si medial bekannt gemacht, und erzeugte ein diskursives Echo mit langem Nachhall in den chinesischen Medien, der politikberatenden Wissenschaft und in Kulturprodukten. Erste wissenschaftliche Diskussionen über Arbeitslosigkeit und Prekarität von Hochschulabsolvent*innen erfolgten jedoch bereits seit Ende der 1990er Jahre (Wang 1998; Li 1998). Der erste populäre Finanzratgeber mit dem Titel *Ant is King. A Practical Guide for Small Business and the Weak* (Qiu 2003), der sich an junge Kleinunternehmer*innen mit geringem Kapital richtete, erschien im Jahr 2003, und 2004 wurde Alipay gegründet, das 2014 in *Ant Financial* (蚂蚁金服 *Mayi Jinfu*) umbenannt wurde, und finanzielle Dienstleistungen, beispielsweise Mikrokredite, Versicherungen und Bürgschaftssysteme für Kleinunternehmer*innen mit geringen finanziellen Mitteln anbietet¹⁹. Lian sollte demnach nicht als Pionier begriffen werden, der zu prekär situierten Hochschulabsolvent*innen, und unter Verwendung der Bezeichnung *Yizu*, gearbeitet hat, auch wenn er allgegenwärtig im öffentlichen Diskurs präsent ist und vielfach mit seiner Definition von *Yizu* zitiert wurde. Nach der öffentlichen Sichtbarwerdung des Phänomens *Yizu* 2009, wurde der Begriff von diversen Akteur*innen mit unterschiedlicher Handlungsmotivation aufgegriffen. Einerseits durch kritische Stimmen in den Bereichen politischer Journalismus und Kultur, und andererseits durch regierungsnahen Akteur*innen und direkte Vertreter*innen der Regierung in den Bereichen öffentliche Verwaltung, öffentliche Sicherheit, Stadtentwicklung und Sozialarbeit. Diese vielseitige Berücksichtigung trug zur Konstitution des diskursiven Phänomens im urbanen Alltag bei²⁰. Es ist davon auszugehen, dass die Verwendung einer symbolisch vielfältig behafteten Tiermetapher, beispielsweise »so klein, dass sie unter einem Schuhabsatz zertreten werden können«, »so fleißig, dass sie sogar bei Regen arbeiten«, »als Mitglied einer Armee können sie große Arbeitsleistungen vollbringen«²¹, die Verbindungen Lians zu Partei- und Medienkreisen in Beijing, sowie die Eigendynamik der technischen Teilungsmöglichkeiten im Internet, zu einer schnellen Verbreitung und Rezeption dieses Diskurses geführt haben.²² Die Macht der Medien im Verbreitungsprozess von Klassifika-

19 Siehe mehr Informationen über das Unternehmen, das inzwischen auch Finanztransfer zwischen Hong Kong und den Philippinen anbietet auf deren Website: <https://www.antfin.com/>, 01.05.2019.

20 Siehe Unterkapitel 1.2. *Sozialwissenschaftliche Forschung und Social Governance in der VR China: Fallstudien zu »Yizu« in Urban Villages seit 2009*.

21 Diese Beispiele wurden aus dem für diese Arbeit untersuchtem Textmaterial entnommen u.a. aus Niu und Shangguang (2010: 2) und Huan (2010: 20).

22 Siehe auch Beschreibungen über die Unterstützung und Rezeption seiner Arbeit durch die KP Chinas in Lian 2009[2010] und Hopmann 2011.

tionen von sozialen Gruppen unter einem Etikett beschreiben Holbig und Neckel (2016) mit den folgenden Worten:

Media constructions of reality and political interpretations, which have a strong influence on public opinion, also play an important role in this process by creating and promoting normative signs of public esteem or stigmatization. Below this level, recognition and disregard are negotiated primarily in the everyday interactions of social groups, in which the symbolic order of social space takes on concrete form through the use of colorful labels. (403)

Ein weiterer Grund für die schnelle und erfolgreiche Etablierung des Begriffs könnte der Wunsch nach *Distinction* im Sinne Bourdieus (1979 [1999]) derjenigen Mitglieder der urbanen chinesischen Mittelschicht sein, die nur unter großen Anstrengungen ihre Mitgliedschaft errungen haben und sich weiterhin ständig in Gefahr sehen, diese aufgrund finanzieller Schwierigkeiten bei unvorhergesehener Arbeitslosigkeit, wieder zu verlieren. Im Anschluss an Holbig und Neckel, wollen Mitglieder dieser Gruppe ihre soziale Position aufgrund der Instabilität ihres Status besonders betonen. Die dafür verwendete Technik des »Othering«, das Konstruieren eines symbolisch niedriger positionierten »Anderen«, in diesem Fall der *Yizu*, zur Erhöhung des Selbst, ist für diesen Abgrenzungsprozess typisch (Ahmed 2000). Parallel zur von ihnen betonten *Distinction*, fühlen sie sich jedoch von den im Diskurs über *Yizu* enthaltenen Themen wie Chancenungleichheit, Inflation, hohe Immobilienpreise versus niedrige Gehälter, angesprochen, da sie in deren Alltag auch eine Rolle spielen²³. Der Begriff *Yizu* und der damit verbundene Diskurs sind bereits nachweislich ins kollektive Gedächtnis der chinesischen Gesellschaft eingeschrieben worden. Die hohe Anzahl von Querverweisen auf *Yizu* in anderen Diskursen, wie im Unterkapitel 6.3 *Intersektionen* aufgezeigt wird, die hohe Auflagenzahl von Romanen und Ratgebern zu dem Thema, können als Beweis dafür geltend gemacht werden. Aufgrund eines Publikums in Millionenhöhe, sind die im Internet zugänglichen Fernsehserien *The Struggle of the Ant Tribe* (*Yizu de fendou*) (2012)²⁴ und *Dwelling in Narrowness* (*Woju*) (2009)²⁵ mit als ausschlaggebend für die Konstitution des Diskurses zu nennen. Die Serien-Charaktere aus *Woju* wurden mehrfach als positives oder negatives Vorbild, und die Hintergrundgeschichte der Serie als Sinnbild für sozialen Wandel, in Romanen, wissenschaftlichen und journalistischen Ar-

23 Siehe dazu auch Martells Konzept der *misinterpellation* im Unterkapitel 6.3.1 *Negative Klassifizierung als diskursive Praxis*.

24 In diesem Kapitel wird die Abkürzung *Fendou* (*Struggle*), die in der chinesischen Diskussion für die Serie verwendet wird, übernommen.

25 In diesem Kapitel wird die Abkürzung *Woju* (*Dwelling in Narrowness* oder *Snail House*), die in der chinesischen Diskussion für die Serie verwendet wird, übernommen.

tikeln und Ratgebern, diskutiert²⁶. Seit den 1990er Jahren gibt es populäre chinesische Fernsehserien über das Alltagsleben des »kleinen Mannes« mit dem Leitmotiv, dass das Leben zwar hart sei, aber mit »Liebe«, »Geduld« und »Durchhaltekraft«, ein »besseres Morgen« erreicht werden könne (Zhu, Keane und Bai 2008: 9). *Woju* und *Fendou*, in denen der Zugang zu urbanem Raum im Zusammenhang mit der Frage nach sozialer Aufwärtsmobilität verhandelt wird, knüpfen deutlich an diese narrative Ausrichtung an, in der Nahaufnahmen zwischenmenschlicher Beziehungen, politische Kontexte zensurbedingt deutlich überlagern. Fernsehserien werden gezielt als »neue Technologie politischer Bildung« zur Vermittlung ideologischer Konzepte eingesetzt und haben maßgeblich zur Integration von staatstragenden Ideologien in den urbanen Alltagsdiskurs Chinas beigetragen (Zhu, Keane und Bai 2008: 3). Bei der Konstitution des diskursiven Phänomens *Yizu* sind vor allem die Mechanismen der Zensur und der digitalen Öffentlichkeit, und die Folgen der Mediatisierung des Alltags in der VR China zu beachten. Unter Mediatisierung fällt einerseits die rasante technische Entwicklung, mit denen Kommunikationsprozesse über das Internet abgewickelt werden, und gleichzeitig die weitverbreitete Nutzung und soziale Anerkennung dieser Technik²⁷. Aufgrund des dezentralen und non-linearen Informationsflusses, und der Zensur im Cyberspace, ist es schwierig, ein Ende des diskursiven Phänomens *Yizu* präzise zu datieren, aber es ließ sich beobachten, dass ab 2013 die Diskussion über Chancenungleichheit und soziale Mobilität im urbanen Raum anhand der *Yizu* abgeebbt ist. Jedes Jahr erscheinen neue Begriffe, wie das für 2018 erwähnte *qiu*, als Medium für Kritik an Chancenungleichheit im urbanen Raum. Der Begriff *Yizu* lässt sich demnach als diskursives Phänomen nicht als Einzel- oder Sonderfall bewerten, sondern in einen kontinuierlichen Fluss der Entstehung von diskursiven Phänomenen einreihen. Diese Art des Phänomens ermächtigt marginalisierte Akteur*innen im urbanen Raum, indoktriniert sie aber gegebenenfalls auch ideologisch, wenn staatliche Akteur*innen sich strategisch geschickt in den Diskurs einbringen und dieser vielfach reproduziert wird. Die Erzeugung von Machteffekten durch diskursive Praktiken ist demnach nicht nur einer Gruppe von Akteur*innen vorbehalten, und deren Weiterentwicklung nicht voraussehbar.

Zu Dispositiven, (Macht-)Effekten, Praktiken: Michel Foucault, auf den sich Keller für die Herleitung seines diskursanalytischen Modells unter anderem beruft, beschreibt ein Dispositiv, so Christoph Mautz (2012) in seinem Buchbeitrag »Disposition und Dispositiv«, als »ein entschieden heterogenes Ensemble, das Diskurse, Institutionen, architekturelle Einrichtungen, reglementierende Entscheidungen, Gesetze, administrative Maßnahmen, wissenschaftliche Aussagen,

26 Siehe für Diskussionen der Seriencharaktere Chen (2011); Yi (2011); Zhang (2011); und Sun und Kang (2010).

27 Siehe Yang (2009) für Beispiele zu Bürger*innen-Aktivismus, der online stattfindet.

philosophische, moralische oder philanthropische Lehrsätze, kurz: Gesagtes ebenso wie Ungesagtes umfasst.« (Foucault 1978: 119f., zitiert nach Mautz 2012: 161). Dieses Ensemble kann als institutionalisierter Rahmen verstanden werden, in dem Diskurse und soziale Interaktionen stattfinden, und gesellschaftliche Machtverhältnisse reproduziert, stabilisiert, aber auch in Frage gestellt werden. Die Einbeziehung des Dispositivs in eine Analyse des diskursiven Phänomens *Yizu* kann demnach hilfreich sein, um aktuelle und »historisch situierte Regulierungseffekte des Verhältnisses diskursiver und nichtdiskursiver Formationen« (ibid.) nachzuvollziehen. Neben dem bereits erwähnten staatlichen Zensursystem, wurden gesetzliche und administrative Aspekte und relevante »moralische Lehrsätze«, die den Diskurs über *Yizu* beeinflussen, bereits in Kapitel 4 dieser Arbeit dargestellt, und werden in diesem Kapitel an relevanter Stelle erneut aufgegriffen. Wurde vor einigen Jahren im Kontext der wissenschaftlichen Diskussion über Dispositive noch vermehrt auf Technologie im Kontext von Chancenungleichheit hingewiesen, so ist inzwischen davon auszugehen, dass im urbanen Raum Chinas auch Personen mit geringem Einkommen, insbesondere der jüngeren Generation,²⁸ regelmäßig Zugang zum Internet und das Wissen über diverse Nutzungsmöglichkeiten des Cyberspace haben (Wang 2016).

Zu Subjektpositionen und Akteur*innen: die Akteur*innen, die den Diskurs über *Yizu* gestalten, mit Ausnahme der von staatlicher Seite eingesetzten, haben eine von außen nur schwer zu definierende Position in der symbolischen Ordnung des urbanen Raums. Diese Schwierigkeit ergibt sich aus der Diskrepanz hinsichtlich ihres kulturellen, sozialen, und ökonomischen Kapitals, und gegebenenfalls auch aufgrund ihres Wunsches nach Anonymität im Kontext des Zensursystems (z.B. durch die Nutzung von Pseudonymen). Zu ihnen gehören Hochschulabsolvent*innen, Wissenschaftler*innen, die neben ihrer Tätigkeit im universitären Betrieb in der Politikberatung für Institutionen der Kommunistischen Partei Chinas arbeiten, oder sich als Public Intellectual oder Privatperson kritisch äußern, sowie Journalist*innen und junge Autor*innen (auch Blogger*innen und Verfasser*innen von Kurztexten online). Unter den freien Autor*innen befinden sich vor allem Mitglieder der *Post-80er-Generation*, die sich als »ehemalige *Yizu*« bezeichnen. Von ihnen wird eine explizite, selbstgewählte, beziehungsweise von außen an sie herangetragene, und in unterschiedlichem Ausmaß internalisierte, geschlechterspezifische Subjektposition, in die Texte eingebracht. Diese Position ist oftmals dezidiert in der symbolischen Ordnung des urbanen Raums verortet, teilweise auch in einer für die Zukunft herbeigesehnten Position der urbanen Mittelschicht. Sie wird

28 Im chinesischen Kontext gibt es eine Diskussion über sozialen Ausschluss aufgrund von Nichtnutzung digitaler Medien unter dem Begriff *Digital Divide*, siehe: www.scmp.com/tech/social-gadgets/article/2139588/chinas-embrace-all-things-digital-creates-new-class-have-not, 28.05.2018.

über eine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Generation, mit spezifischen historischen Erfahrungen, in Abgrenzung zur Elterngeneration, über die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Bildungsschicht, und in einer Auseinandersetzung mit der Anrufung durch den Staat, konstruiert. Die Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen Chinas, haben durch ihren mehrjährigen Studienaufenthalt in der Stadt nicht nur theoretisches Wissen, sondern auch einen bestimmten Habitus erworben. Damit einhergehend haben sie neue Formen des Raumhandelns entwickelt, die eng mit dem Bewusstsein über ihren Habitus, und dem Wunsch nach sozialer Aufwärtsmobilität, verbunden sind. Ihr neu erworbenes kulturelles und soziales Kapital ermöglicht ihnen, sich im öffentlichen Diskurs zu äußern und insbesondere auch als Subjekte von einer urbanen Öffentlichkeit gehört zu werden, zumindest im Vergleich zu ihren Eltern oder gleichaltrigen Binnenmigrant*innen mit weniger Ausbildung, da ihnen dafür ausreichend *Suzhi* zugesprochen wird²⁹. Im Vergleich zu finanziell gutsituierten, und auf gleichem Niveau ausgebildeten städtischen Gleichaltrigen, wird ihnen jedoch ein Mangel an *Suzhi* und *Guanxi*, und daraus resultierend eine schwächere Ausgangsposition, beispielsweise bei der Arbeitssuche zugeschrieben. Beispiele für Zuschreibungen dieser Art folgen im Laufe dieses Kapitels. In der Mehrheit der Publikationen besteht über die Verwendung des Begriffs *Yizu* im Titel hinausgehend, eine kontinuierliche Bezugnahme auf die Klassifizierung als *Yizu*, die mit bestimmten Zuschreibungen verbunden ist. Die gezielt dadurch angesprochenen Subjekte, sowohl Autor*innen, als auch Leser*innen, reagieren in unterschiedlicher Form auf die Anrufung unter dem Begriff. Für einige von ihnen entsteht ein Gefühl des sich »Angesprochen-Fühlens«, vermutlich ausgelöst durch die Suche nach einer für sie passenden, und in der symbolischen Ordnung für sie zur Verfügung stehenden Subjektposition im urbanen Raum. Angesichts der Diskrepanz zwischen der Anrufung von außen als *Yizu* und dem Wunsch nach einer Anrufung als urbanes Subjekt und Mitglied der urbanen Mittelschicht, ist jedoch die Identifizierung nur temporär und fragmentarisch.

Zu Diskursen und Alltagsrepräsentationen: Die Präsentation des »Alltagslebens« von *Yizu* ist in Sammelbänden, Romanen, Ratgebern, journalistischen und kulturwissenschaftlichen Artikeln, in Internetbeiträgen, sowie in Fernsehserien, in stilisierter bis hin zu klischeehafter Form, gegeben. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Reproduktion von Raumbildern, das bedeutet im Anschluss an Löw (2001), die Darstellung von »Konfigurationen von Dingen, Bedeutungen, Lebensstilen« (15-16). Durch die Einbettung dieser Repräsentation in populärkulturelle und mediale Genres, ist eine unmittelbare Integration des Diskurses in den urbanen Alltagsdiskurs gegeben.

Anknüpfend an Kellers (2004[2007]) fünf Analyseebenen, ergeben sich folgende Fragen für dieses Kapitel, die aus der übergeordneten Forschungsfrage dieser Fall-

29 Siehe Diskussion von Zhang (2011) in 6.2.1. *Negative Klassifizierung als zentrale diskursive Praxis*.

studie abgeleitet wurden. Die Hauptfrage lautet demnach: Welche Rolle spielen Diskurse im Konstitutionsprozess der sozialen Positionierung von Hochschulabsolvent*innen in Chinas urbanem Raum? Aus dieser Frage leiten sich wiederum folgende untergeordnete Fragen ab:

1. Welche Akteur*innen erzeugen die Inhalte des öffentlichen Diskurses über *Yizu* mit welchen diskursiven Praktiken und Intentionen?;
2. Welche Diskursstränge über dieses diskursive Phänomen tragen zu einer Kritik an Chancenungleichheit in Hinsicht auf soziale Aufwärtsmobilität im urbanen Raum bei und welche zu einer Verfestigung der bestehenden symbolischen Ordnung und diskriminierender Verhältnisse?;
3. Wie wirkt die Anrufung als *Yizu* auf prekär situierte Hochschulabsolvent*innen aus ländlichen Regionen im urbanen Raum? Warum werden sie nicht als potentielle neue oder neue Mitglieder der chinesischen urbanen Mittelschicht angerufen?;
4. Gibt es Akteur*innen, die sich unter dem Begriff *Yizu* in Form einer Selbstermächtigung als Individuum oder als ein Kollektiv positionieren, und im Diskurs intervenieren?;
5. Findet eine Destabilisierung der symbolischen Ordnung des urbanen Raum Chinas durch den Diskurs über die *Yizu* statt?

Die Fragen finden, wie die unterschiedlichen Analyseebenen Kellers, je nach Relevanz jeweils Anwendung in den folgenden Unterkapiteln.

6.2 Negative Klassifizierung als zentrale diskursive Praxis, Resilienz und Widerstand

Undifferenzierte Klassifizierung von sozialen Gruppen ist eine diskursive Praxis zur Reproduktion von den gesellschaftlichen Machtverhältnissen zukommlichen Normen, unabhängig davon, ob sie positiv oder negativ erfolgt. Negative Klassifizierung ist jedoch die zentrale diskursive Praxis in Hinsicht auf das Phänomen *Yizu* und wird infolge in ausführlicher Form als erstes Beispiel an dieser Stelle ausgeführt. Positive Klassifizierung spielt in Hinsicht auf die *Yizu* eine wesentlich geringere Rolle, daher wird sie nur im Unterkapitel zu Resilienz berücksichtigt. Alle für dieses Kapitel analysierten Materialien beziehen sich in unterschiedlicher Art und Weise auf negative Klassifizierung, auch diejenigen, in denen sich Abgrenzung dazu und Widerstand dagegen, im Fokus befinden. Diese Praxis lässt sich Kellers (2004[2007]) dritter Analyseebene Dispositive, (Macht-)Effekte, Praktiken (69) zuordnen. Sie erzeugt, reproduziert und etabliert Zuschreibungen, die im Kontext